

Wenn Sie Brod kaufen, bestehen Sie darauf, daß Sie das Beste erhalten. Es kostet nicht mehr, wie die gewöhnliche Sorte.

Kream-Krust und Harvest Bread Wird nicht von den Händen angerührt. Monogram Bakery Phone 465

Echtes Chop Suey

Wir machen eine Spezialität daraus, orientalische Speisen aufzutischen, hauptsächlich „Chop Suey“, und alle Speisen sind so zubereitet, wie Sie dieselben in den feinsten Cafes in New York, Chicago oder San Francisco erhalten.

Mandarin Cafe

Tag und Telefon: 145. Erstklassige „Short Orders“. Stets offen bei Tag und bei Nacht. Deutsche Bedienung. Sauberkeit. 118 östl. 3. Straße. Qualität.

FLIEGEN! :: FLIEGEN! Beschützt Euer Heim vor dieser Pest BESTELLT JETZT!

Wir haben eine grosse Auswahl von Thuer- und Fenster-Screens, sowie Baumaterialien, Schindeln, Posten und galvanisiertes Eisen bestehend vorraethig.

CHICAGO LUMBER CO. Phone 48. JOHN DOHRN, Mgr. Grand Island

Kommt zu uns, wir möchten gern eure Wäsche-Arbeit

thun. Wir sind hierfür vorbereitet und garantieren, daß Ihr zufrieden sein werdet. Telephoniert nach unserem Wagen. Tel. No. 9.

GRAND ISLAND STEAM LAUNDRY

P. A. DENNON Prop. 220-222 östl. 3. Straße. Grand Island Nebraska.

FRED W. ASHTON Advokat

Cleary-Gebäude. Grand Island.

Dr. A. H. FARNSWORTH, Arzt und Wundarzt,

Office: 2. Stockwerk, Hedde-Gebäude.

C. J. SOUTHARD Advokat

Telephon: 405. Zweiter Floor, Ecke 3ter & Pine Str. Grand Island, Nebr.

Bayard H. Paine Advokat und Rathgeber

Grand Island, Nebraska. Schriftliche Unterst. Besitzt Erlaubnis aus Radcliffe. Kollifikationen.

GEDDES & CO.

Zeichenbestatter, 815-317 West Dritte Straße. Telephon Tag oder Nacht, Nrh 5901. Privat-Ambulanz. J. A. Livingston, Bear-Director

Wenn Ihr nicht gut sehen könnt geht zu Max J. Egge Augen-Spezialist. Zimmer 42-43 Hedde Gebäude. Grand Island

PNEUMONIA

left me with a frightful cough and very weak. I had spells when I could hardly breathe or speak for 10 to 20 minutes. M. doctor could not help me, but I was completely cured by

DR. KING'S New Discovery Mrs. J. E. Co., Joliet, Ill. 50c AND \$1.00 AT ALL DRUGGISTS.

WILLIAM SUHR Rechtsanwalt First National Bank-Gebäude Grand Island, Neb.

"The Fatherland"

Eine Wochenschrift, welche in New York in englischer Sprache herausgegeben wird und den Weltkrieg in wahrheitsgetreuer Weise behandelt, obne Abhandlungen bedeutender Männer bringt und Gerechtigkeit für Deutschland und Oesterreich verlangt, kann für \$2.00 das Jahr oder 5 Cents das einzelne Exemplar von

Anzeiger-Helold Publ. Co. Bov 785 Grand Island, Nebr

Verfchwörung gegen Oesterreich.

Aus der Bundeshauptstadt wird berichtet: „Das untrümlichst bekannte „Providence Journal“ veröffentlichte am 27. Februar einen gefälschten Brief der hiesigen Oesterreichisch-ungarischen Botschaft an das A. N. Generalkonsulat in Chicago, das darin die Weisung erhielt, der böhmischen Wochenschrift „Besmir“ in Chicago als Unterstützung seitens der A. N. Regierung für vier Monate \$800 auszuzahlen. Dieser gefälschte Brief wurde später im „Chicago Herald“ und anderen Zeitungen übernommen und führte zu einer Untersuchung gegen den Herausgeber Dr. Jeka und seinen Washingtoner Korrespondenten A. G. Melichar. Seither sind über drei Monate vergangen, Verhöre in New York, Chicago und anderen Städten vorgenommen und die Untersuchungen abgeschlossen worden. Die beschuldigten Herren aber warten noch immer auf eine offizielle Erklärung des Justizdepartements, die sie freispricht, und auf ein Vorgehen dieser Behörde gegen die oder den Verfasser der Fälschung. Man scheint im Justizdepartement überzeugt zu sein, daß es sich, wie ja auch die Botschaft der Doppelmonarchie sofort nach der Veröffentlichung des Briefes im Staatsdepartement darlegte, um eine große Fälschung handelt, aber wo eine Verfolgung des „Providence Journal“ und der hinter ihm stehenden Dunkelkammer in Frage kommt, hat man es hier keineswegs so eilig, wie bei der Verfolgung „deutscher Verfchwörer“.

Die Untersuchungen des Departements haben, wie es heißt, wichtige Beweise für die Existenz einer weit verzweigten von England aus durch die hiesige britische Botschaft und britische Vertrauensmänner organisierten tschechischen, anti-oesterreichischen Propaganda geliefert, aber soweit bekannt, hat man sich nicht zu einem Einschreiten bemüht. Zweck der Bewegung, die von Geldleuten in Chicago finanziert wird und mit der auch ein früherer Konsul der Doppelmonarchie, sowie der Vertrauensmann Stead's von der London „Times“, und Lieferant der Doppelmonarchie für das sichere Abgehen der öffentlichen Munitionstransporte aus New York sowie von Streikbrechern für die zahlreichen Munitionsfabriken des Landes in Verbindung stehen, ist, die Ver. Staaten in den europäischen Krieg hineinzutreiben und eine Revolution in Oesterreich-Ungarn herbeizuführen.

Bedeutende Summen sind bereits hierfür gesammelt und durch eine böhmische Bankfirma in New York, sowie durch eine andere in Chicago nach Europa gefandt worden. Eine Vertreterin der Bewegung wurde vor kurzem mit Zustimmung und Unterstützung der hiesigen britischen Botschaft nach England geschickt, und zwar, wie man wissen will, mit wichtigen vertraulichen Mitteilungen. Die Bewegung ist eben im Interesse Englands, wurde von ihm durch einen nach den Ver. Staaten geschickten Geheimagenten aus den streifen radikaler Tschechen von New York über Cleveland nach Chicago und Milwaukee hin organisiert und steht noch jetzt unter britischer Oberaufsicht.

Das Justizdepartement hat, wie es heißt, alles nötige Material für eine Aufdeckung dieser Propaganda zur Hand. Wird man es benutzen? Und wird man auch dem Wunsch der beiden auf das Schwerste beschuldigten und in ihrer Existenz bedrohten Redakteure nachkommen, sie entweder zur Verantwortung zu ziehen, oder von dem auf sie ruhenden Verdachte zu reinigen? Die Behörden wissen, daß es sich bei der Veröffentlichung des gefälschten Briefes nur um ein Konkurrenzmanöver handelte. Wird man den Fälscher, der ja auch die Vertreter einer befreundeten Macht verleumdet hat, zur Rechenschaft ziehen?

Grey behauptet, das deutsche Volk werde von seinen Staatsmännern „beständig mit Lügen gefittet“. Sehr richtig — all' die Siege Ost und West waren erlangt, der Kronprinz ist längst marodiert, und in Berlin hat Großfürst Rangbein seinen Einzug gehalten!

Der „Tote Mann“ scheint für die Franzosen nun wirklich tot zu sein, und die Deutschen werden das Begräbnis übernehmen. Es ist der erste Tote ja nicht, den sie für die Franzosen begraben.

Die Geschichte schildert den Kampf mit dem Wahnsinn der Menschen.

Die Entscheidung nahe.

Die Operationen vor Verdun nähern sich ihrem Ende und die Franzosen müssen sich, wenn auch mit äußerstem Widerstreben, der Erkenntnis fügen, daß vor den Thoren Verduns ihre Widerstandskraft gebrochen ist.

Man sieht in Paris das Unheil kommen und schon werden Preßstimmen laut, die die Folgen des Rückzuges als wenig bedeutend hinzustellen beirebt sind. Man spricht von einer zweiten, noch stärkeren Verteidigungslinie, auf welche die französische Armee zurückfallen könne, im Falle sie ihre Stellungen vor Verdun aufgeben sollte; man spricht ferner von den enormen Verlusten der Deutschen, die in keinem Verhältnis zu dem strategischen Werth der Stadt ständen, und stellt den Sieg der Deutschen, den auch jetzt Paris mit bangen Ahnungen kommen sieht, als einen Pyrrhus-Sieg hin, der die französische Wehrkraft in keiner Weise beeinträchtigt, die deutsche aber stark vermindert habe.

Die Franzosen aber brauchen sich ihrer Niederlage nicht zu schämen. Sie haben mit geradezu beispielloser Träubour und einer Opfermüdigkeit gekämpft, die auch ihre Gegner ehrend anerkennen werden. Aber schämen sollten sich ihre Staatsmänner und diejenigen ihrer militärischen Führer, welche den Karren gründlich verfahren und nicht einmal den Mut haben, dem Volke die Wahrheit zu sagen, jene Prahlhänse, die den „Sieg“ von Verdun schon vor Wochen gefeiert haben, und jene Generale, die dem französischen Volke immer und immer wieder versicherten, daß sie die Lage vor Verdun „fest in den Händen hätten“ und daß der „letzte verzweifelte Versuch der Deutschen kläglich gescheitert sei“.

Diese Leute sind entweder Zynanten oder sie sind Lügner, denn die langsam, aber stetigen Fortschritte der Deutschen hätten sie schon vor Wochen belehren müssen, daß Frankreich mit den ihm noch zur Verfügung stehenden Kräften das Schicksal von Verdun nicht behaupten konnte, daß die Räumung der Stadt unvermeidlich werden mußte.

Hätten die Leiter der französischen Politik und der französischen Armee damals den Muth gehabt, den Thatfachen offener Rechnung zu tragen, so hätte die Armee den Rückzug auf eine weiter rückwärts gelegene Verteidigungslinie ohne allzu große Opfer bewerkstelligen können. Allerdings hätte sie nicht viel dadurch gewonnen, da die Armee des Kronprinzen ihr wahrscheinlich auf den Fersen gefolgt wäre, aber die Franzosen hätten sich viele riesigen Menschenopfer ersparen können, die durch ihre fortwährenden nutzlosen Gegenangriffe geradezu ins Angeheure gesteigert wurden.

Will man auch jetzt noch in Frankreich die Täuschung fortsetzen aus Furcht, die Wahrheit zu gestehen? Wird man das tapferere französische Heer aus Opportunitätsgründen zwingen, auf dem verlorenen Posten bis zu seiner gänzlichen Vernichtung auszuhalten?

Nach was es der ermatteten, geschwächten französischen Armee möglich sein, auf eine andere Verteidigungslinie zurückzufallen, aber schon in wenigen Tagen mögen ihm die rückwärtigen Verbindungen abgeschnitten und das Desolate da sein.

Daß, wie französische Preßstimmen jetzt behaupten, Verdun keinen strategischen Werth mehr habe, ist theilweise richtig. Es handelt sich aber auch gar nicht mehr um Verdun, das nur noch ein Sammelname für den Feldzug geworden ist, der Frankreichs Schicksal entscheiden wird.

Und trotz aller Lügen und Beschönigungen werden die Franzosen sich jetzt der Einsicht nicht länger verschließen können, daß sie am Ende ihrer Kraft sind.

Deutschland kämpft weiter.

Wie aus Berlin gemeldet wird, ist Deutschland mit seinen Verbündeten nunmehr entschlossen, den Krieg so lange fortzusetzen, bis die Allirten bereit sind, Friedensvorschlüge zu machen. Die deutsche Regierung hat ihren Standpunkt erläutert und ist überzeugt, daß England noch nicht reuig ist, „auf Grund der Landkarte“ zu verhandeln. Es bleibt daher den Deutschen und ihren Verbündeten nichts Anderes übrig, als den Krieg fortzusetzen, obwohl sie ihre Vereithwilligkeit, in Friedensverhandlungen einzutreten, mehr als einmal offen erklärt haben. Die „Friedensrede“, die Präsident Wilson in Washington gehalten hat,

What Wages Shall a Telephone Company Pay Its Employees? What salary is fair for telephone superintendents, managers, engineers, linemen or operators? We endeavor to pay enough to get capable men and women. Well paid employees are usually the best investment. Inefficient employees are expensive at any price. We further aim to pay enough so our employees can live comfortably and be able to accumulate something. If we did not pay our superintendents, managers and other supervisors reasonably good salaries there would be no inducement for younger people in the organization to labor faithfully to reach these positions, and they, having nothing to look forward to and work for, would be much less efficient in their work. Neither could we keep good men from leaving unless we paid them as much as they could get in other lines of business. Our rates are based upon the payment of a fixed sum for wages, and when wages are raised it means either that our revenues must be added to by an increase in rates or an additional sale of service, or money has to be taken out of the fund intended to hire more employees or which is to be used to otherwise maintain the service at a high standard. We cannot pay lower dividends than we do and apply that to wages, for then we could not attract new money to the business for making extensions and improvements needed to take care of present and prospective patrons. It is the money we get from our patrons that we spend in paying our employees, and we think it is right that they should know what our policy is regarding wages.

Advertising in the Anzeiger-Herold pays. Try it.

fahrraten und Dienst nach dem Süden Burlington Route Attraktive Rundfahrts-Touren nach dem Süden umfassen New Orleans und Florida oder Florida und Washington, D. C. Rundreise Jacksonville, Fla. \$54.18 Tampa, Fla. \$65.78 Miami, Fla. 76.28 St. Augustine, Fla. 56.48 Ormond, Fla. 60.58 Palm Beach, Fla. 72.68 Beniccola, Fla. 47.28 New Orleans, La. 41.74 Biloxi, Miss. 44.64 Mobile, Ala. 44.64 Charleston, S. C. 54.18 San Antonio, Tex. 42.02 Lake Charles, La. 43.28 Houston, Tex. 42.92 Fort Worth, Tex. 38.82 Savannah, Ga. 54.18 Augusta, Ga. 59.92 Key West, Fla. 87.28 St. Petersburg, Fla. 65.78 Havana, Cuba 87.14

Züge, die man gebrauchen muß: Zug No. 42 verläßt Grand Island täglich um 10:00 Morg. und kommt den selben Abend, um 8:40 in Kansas City an, und Zug No. 44 verläßt Grand Island täglich, um 8:25 Abends und kommt den nächsten Morgen um 7:20 in Kansas City an, beide Züge machen direkte Verbindungen mit elf Züge nach den Süden und Südosten Texas, Golf, Oklahoma und Florida Zug No. 42 kommt um 6:19 den nächsten Morgen in St. Louis an und Zug No. 44 kommt am nächsten Abend, um 6:30 in St. Louis an. Beide Züge machen im Union Station mit Schnellzüge nach dem Süden und Südosten, New Orleans, Golf, Florida usw. Thos. Connor, Agent Grand Island, Nebr.

Capitol Window Cleaning Company A. COHEN, Eigentümer Wir reinigen Schaufenster, Office- und Wohnhaus-Fenster Janitorarbeit zu sehr geringen Preisen eine Spezialität. 296 westliche 3te Straße Grand Island, Nebr. Telefon No. 929. Probiert uns. Ich liebe Geld an Werthlosen: 112 Westliche Dritte Straße Dritte Straße Männer-Ausstattungen, Kleidung aus der zweiten Hand, alte Taschenuhren eine Spezialität. I. BERKOWITZ LEIH-GESCHAFT GRAND ISLAND Bezahlt eure Zeitung jetzt!